
B e s c h r e i b u n g
einer
n e u e n A r t P o l l i c i p e s ,
von
Hrn. Dr. PHILIPPI.

(Ein Schreiben an Professor BRONN.)

Mit Abbildungen auf Tafel IV.

Bei unserer ersten Anwesenheit in *Messina* im September 1831 fanden wir (Hr. Prof. FR. HOFFMANN, Hr. ARN. ESCHER VON DER LINTH und ich) in dem nahen Steinbruch von *Tremonti* im Tertiärkalk mehrere Schalenstücke, von denen wir gleich Anfangs urtheilten, dass sie einer *Anatifa* oder dem Dekel eines *Balanus* angehört haben müssten. Bei genauerer Untersuchung habe ich gefunden, dass sie nur von einem Thier der Gattung *Pollicipes* herkommen können. Da, so viel ich weiss, erst zwei fossile Arten derselben überhaupt bekannt sind, welche SOWERBY aus der Kreide erhalten und abgebildet hat, so glaube ich, dass eine genauere Beschreibung dieser Art wohl von allgemeinem Interesse ist.

Ich nenne diese Art *Pollicipes carinatus*, weil alle ihre Theile deutlich gekielt sind. Viererlei Valven fanden sich in ziemlicher Menge beisammen, welche alle darin übereinstimmen, dass sie ziemlich dick sind, sehr deutliche und sehr häufige Anwachsstreifen parallel der Basis haben und auch mehr oder weniger deutliche, mehr oder weniger gedrängte Längslinien zeigen.

1) Die eine, unpaarige, welche deutlich der Rücken-Valve

entspricht (s. Fig. 9), ist 12''' lang, 5''' breit, lanzettförmig, schwach gewölbt, in der Mitte mit einem sehr deutlichen, mässig scharfen Kiel versehen, und an den Seiten gerandet. Der etwas hervortretende ziemlich breite Rand ist nämlich durch eine oder zwei vertiefte Linien geschieden. Die Basis ist gerade. Innen ist die Valve ausgehöhlt und die Seitenränder zeigen deutlich eine ehemalige Verbindung durch eine dicke Haut an.

2) Eine paarige Valve, die der obern Lateralvalve der Anatifen entspricht, ist 18''' lang, 6''' breit, wenig gewölbt, langgestreckt trapezoidisch, fast rhomboidisch, so dass die beiden obersten Seiten die kürzesten sind; alle Seiten sind ziemlich gerade; der Rückenwinkel ist der stumpfste, der untere Winkel der schärfste. Ein ziemlich scharfer nur schwach gebogener Kiel verbindet beide scharfen Winkel und kehrt seine Wölbung dem Rückenwinkel zu. Diese Lage der Valve wird nicht nur durch die Analogie, sondern auch durch die Anwachsstreifen, welche den beiden Basal-Rändern parallel gehen und durch die Beschaffenheit der obern Ränder auf der innern Seite bestimmt.

3) Eine paarige Valve, welche der untern Seitenvalve der Anatifen entspricht. Sie ist 14''' lang, 10''' breit, schief dreieckig, schwach gewölbt und läuft in eine lange, fast sichelförmige, Spitze aus (s. Fig. 4). Der Rückenrand ist unten gerade oder gewölbt, gegen die Spitze zu aber konkav; der Bauchrand ist konvex; die Basis gerade. Ein breiter flacher Kiel läuft von der Spitze bis zur Basis, nach dem Bauchrande zu gewölbt und diesem etwas näher als dem Rückenrande. Auch hier zeigen die Seiten eine deutliche Berandung, die aber schmaler ist, als bei der Rückenvalve. Auf der innern Seite fallen zuerst die Seitenränder auf, die unten schmal anfangen, nach der Spitze zu aber sehr breit werden und ebenfalls für eine dicke häutige ? Verbindung zu sprechen scheinen. Ferner bemerkt man im Mittelpunkt der Schale einen tiefen runden Muskeleindruck.

4) Eine unpaarige Valve (Fig. 5), die schon SCILLA bei

Messina gefunden, in seinem Bach: *de corporibus marinis* u. s. w. abgebildet und für die Kinnladen eines dem Polypen [der Sepie] ähnlichen Thieres gehalten hat. Er sagt davon: „*rostra, ut puto, animalis Polypo similis*“. In der That hat sie auch, was die äussere Gestalt betrifft, viel Ähnlichkeit mit diesem Organ, und ich habe sie lange auch dafür gehalten. Sie ist im Umriss dreieckig, sehr stark gewölbt, mit der Spitze stark nach Innen gebogen, allein innen fehlt der Kaputzen-förmige Anhang, an welchen sich die Muskeln befestigen, auch spricht ihre Festigkeit und Dicke dagegen, welche so, wie die Streifung und das sonstige äussere Ansehen ganz mit den vorhin beschriebenen Valven übereinstimmen, daher ich sie als die Bauchvalve meines *Pollicipes* ansehe, ungeachtet sie durch ihre Breite und starke Krümmung ziemlich abweicht. Der Kiel ist hier schärfer hervortretend, breiter, deutlicher kantig (auch bei *P. Mitella* ist der Kiel sehr entwickelt, aber stark zusammengedrückt). Die Anwachsstreifen sind an den Seitenrändern am stärksten, die dadurch fast gekerbt erscheinen und zugleich nicht breit, sondern beinahe schneidend sind. Die Basis ist entweder eine gerade oder gewölbte Linie, und im letzteren Fall der Kiel vorgezogen. Aussen fehlt jede Spur eines Muskelansatzes, der bei der Mandibel einer *Sepia* doch vorhanden seyn müsste, innen dagegen unterscheidet man zwei Theile, die durch eine stark gebogene, nach der Spitze gerichtete Linie geschieden sind. Der untere, glattere scheint von einer Haut überzogen, der obere frei gewesen zu seyn; letzter zeigt queere Streifen.

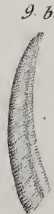
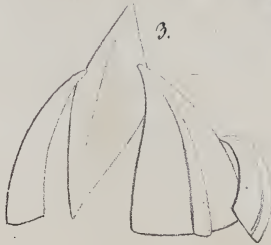
Ich fand damals auch einen mit Schuppen besetzten Körper, dessen Natur mir lange räthselhaft geblieben ist, bis ich ihn kürzlich für den schuppigen Stiel dieses Thieres erkannte. Höchst wunderbar ist es gewiss, dass derselbe sich so wohl erhalten hat und dass nicht die Schuppen auseinandergefallen sind (s. Fig. 6). Er scheint einem kleinen Thiere angehört zu haben, oder aber nicht vollständig zu seyn, denn er ist nur $6\frac{1}{2}$ ''' lang und 5''' breit, am Grunde

aber noch bedeutend schmaler, und hat mit einer sehr kleinen Basis aufgesessen. Die Schuppen stehen in 12 ziemlich regelmässigen, spiralförmig gewundenen Reihen und nehmen schnell an Grösse zu; sie sind die grössten unter allen an den mir bekannten *Pollicipes*-Arten, denn die obersten messen $1\frac{2}{3}$ ''' in der Breite und 1''' in der Höhe. Sie sind alle etwas abstehend, zugerundet, mit wenigen aber ziemlich tiefen Queerfurchen versehen (s. Fig. 6, b, eine derselben vergrössert), so wie mit einer Art hervortretenden Kieles, der oben breit ist und sich unten in eine Spitze verliert.

Dass alle diese Theile wirklich zusammen und zu einer Thierart gehören, beweisen, wie es mir scheint, besonders folgende Thatsachen ziemlich unwidersprechlich: 1) die genaue Übereinstimmung der äussern Struktur, der Dicke, der Streifung u. s. w.; 2) die Analogie mit den beiden lebenden Arten, die ich, der Vergleichung wegen, ebenfalls abgebildet habe; 3) der Umstand, dass alle diese Theile in grösserer Anzahl zusammen gefunden worden sind, welcher ganz mit der Lebensart dieser Thiere übereinstimmt, die in Gruppen aneinander gewachsen vorkommen. Es fanden sich nämlich sechs untere Seitenvalven der rechten, sieben der linken Seite; fünf obere Seitenvalven der rechten, sechs der linken Seite; acht Dorsalvalven, sieben Ventralvalven. Mehrere Valven fehlen, um die Hülle des Thieres vollständig zu machen: vielleicht gehört dahin die Valve, welche ich Fig. 7 abgezeichnet und nur einzeln gefunden habe.

Erklärung der Abbildungen.

- Fig. 1. *Pollicipes Cornucopiae* var.? (LAMK. nennt den Stiel kurz).
 Fig. 2. — *Mitella* aus dem Chinesischen Meer.
 Fig. 3—9. — *carinatus mihi*, Fig. 3, Versuch einer Zusammenfügung der Valven.
 Fig. 4. untere grössere Seitenvalve, a von aussen, b von innen.
 Fig. 5. Ventral-Valve a von aussen, b von innen, c von der Seite.
 Fig. 6. Stiel, a einzelne Schuppen desselben vergrössert.
 Fig. 7. einzeln gefundenes Schalstück.
 Fig. 8. obere Lateral-Valve, a von aussen, b von innen.
 Fig. 9. Rücken-Valve, a von vorn, b von der Seite.



Pellicipes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: [1835](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Beschreibung einer neuen Art Pollicipes, 512-515](#)